

Am vierten Sontag

Nach O stern.

Die neun und zwanzigste Predig.

In welcher gehandelt wird von unterschiedlichen Lügen-fün-
sten/ welche der Teuffel die Menschen lehren thut.

T H E M A.

Cum venerit ille spiritus veritatis , docebit vos om-
nem veritatem.

Wan der Geist der Wahrheit kombt/ der wird euch
alle Wahrheit lehren. Ioan. 16.

I. **E**S schreibt Robertus Holcot in lib. Sap. von Gaillermo dem
Herzogen in Normandy/ daß als er das Engels-Sachsen
mit gewalt ingenohmen sich habe berathschlaget/ auff was für
Weiß er auß gemelter Landtschafft die englische Sprach könte
aufkreuten und in seine Frangkösische verändern; hat derowegen befoh-
len erstlich daß keiner an seinem Hoff einiges Ambt solte vertreten. man
er nicht die Frangkösische sprach redete; zum anderen daß die Kinder als
lein in Frangkösischer sprach in den Schulen solten underrwiesen werden.
Es dünckt mich daß ich hier siehe/meine liebe Zuhörer/den Fürsten der
Zinsternus/ den Teuffel/ welcher nicht von rechtswegen / sonder mit
Gewalt den meisten theil dieser Welt ingenohmen/welche nach auffgang
des Evangelij solte sein Engelland/ daß ist / ein Engels Land / und die
englische Sprach der Wahrheit reden / der höllische Fürst aber / weil er ist
ein Geist der Lügen und ein Vatter derselbigen / bekrifft er sich auff alle
Weiß und Weg die englische Sprach der Wahrheit aufzureuten / und
seine

seine teuflische Sprach der Falschheit Lügen inzuführen. Darumb be-
 fleist er sich erstlich / daß die welche aussere der Kirchen ihm an seinem Hoff
 dienen, und auffwarten/ als da seynr Heyden/ Juden/ Türcken / Luthe-
 rische/ Calvinische/ Wiedertaufer/ und andere Vncatholische / solche
 Sprach ohne einige Schamhaftigkeit / und Forcht gebrauchen; zum
 anderen daß auch die Glaubige von Jugend auff in dieser Sprach un-
 dertwiesen werden/ und selbige zu reden sich gewöhnen / damit diese Lü-
 gensprach / welche ärger ist dan die frantzösische böse Sucht / die ganze
 Welt durchgehe: und weil nicht allein eine gestalt der Lügen ist / son-
 der viele / darumb lehret auch dieser Tausenkünstler viele Künsten zu
 liegen; dan wie viel sich einerseits befeist der H. Geist uns alle War-
 heit zu lehren / so viel bemühet sich anderseits der höllische Geist uns in
 aller Falschheit zu unterrichten. Damit wir derowegen den Betrieger
 und seine Lügenkünsten kennen und fliehen mögen/ wollen wir in gegen-
 wärtiger Predig hören was er für Lügenkünsten lehre / ich bitte Ew.
 Lieb und Andacht wolken sich gefallen lassen fleißig auffzumerken.

II. Der falsche Lügen-geist lehret erstlich die Farberskunst/welche die
 Lächer gar artig kan farben / und auß weiß schwarz machen / wie aber
 sagstu? weiler lehret die Lügen für die Wahrheit einem darzustoffen sa-
 gen was nicht wahr ist / und läugnen was wahr ist/ das weiß schwarz
 machen / und das schwarz weiß / in dem Gemüth etwas für weiß hal-
 ten / und mit der stimmen solches schwarz zu seyn bekennen; darumb
 haben die alten / wan sie jemand die Bildnus der Lügen wolten vor
 augen stellen/eine Ägel gemahlet / welche von vorn weiß / von hinden aber
 schwarz ist; die Lügen ist ein Fundament und Grundfest / ein Mutter
 und Gebärerin aller anderen falschheiten / welche für weiß schwarz dar-
 bietet/ für das Liecht Finsternüssen/ für das warhafftige ein falsches / und
 das wegen eines dreyfachen Ends / zur Nutzbarkeit einer Personen /
 sonderlich der redendens; zum scherz oder auß kurtzweil / und zum schad-
 den oder verderben eines anderen: die erste ist nützlich aber böß; die andere
 scherzlich aber böser und ärger / die dritte schädlich und die böseste / und
 nach dem der Schad groß / ist sie tödtlich; die erste hat gelchret Giezi
 ein Diener des Propheten Elisai / da er durch die Lügen dem Naaman
 Syro das Silber und die Kleider abgezwaekt / und als er nach dem von
 seinem Herrn gefragt wurde 4. Reg. 5. cap. Vnde venis Giezi? Wo
 kombstu her Giezi? hat er geantwort / non iuit servus tuus quoquam,
 dein Diener ist nirgend hingangen. Die Lügen hat er gleich an der
 Hand theils von dem Naaman das Silber zu bekommen / theils seinen

Herz zu betriegen/ und ihm eins auffzubinden; gleich wie ein Fgel wan er hinauffgehet Apffel und Bieren in sein Höll zutragen Haupt und Fuß hat/ wan er aber von den Hunden oder Menschen ergriffen/ wird/ so wickelt er sich wie ein Raß zusammen/ als hätte er weder Haupt oder Fuß; also ermangelte dem Geiz auch nicht der Mund zu dichten/ die Fuß zum lauffen/ die Hand zum annehmen/ da er aber von seinem Herrn erdapt und gefragt wurde/ da schiene er/ als hätte er weder Hand noch Fuß gehabt/ non vit servus tuus quoquam, **Dein Diener ist nirgend hingegangen;** jedoch wie unsteriger gelogen/ ein so unsterige Sucht hat ihn aisbald ergriffen/ neben dem Nutzen hat er auch vor sich/ und sein ganz Geschlecht vom Raaman den Auffatz genohmen. Also auch mein lieber Zuhörer/ so oft du zu deinem Nutzen liegest/ besprengestu deine Seel mit dem unflätigen Auffatz der Lügen.

III. Eben selbiges hatten auch gelehret die Aegyptische Hebammen/wie wohl nicht zu ihrem eygenen/sonder der Hebräer Nutzen/Exod. ar. 1. cap. dan da ihñ befohlen wurde/sie soltē die Männlein oder Knäblein der Hebräer umbringen/ haben sie selbige erhalten/ und dem König Pharaoni vorgebogen/ es wären nemblich die Hebräische Weiber in Kunst der Geburt zu helfen erfahren/und gebären/ ehe sie zu ihn kämen; dan obwohl die Hebammen hierin zu loben/ daß sie auß mitleyden/und Furcht Gottes die Knäblein erhalten/ seynt sie jedoch/ in dem daß sie gelogen zu verachten/ weil sie gesündiget/ sintemahlen die Lügen auß ihrer innerlicher Art und Natur böß seynt/ und der Wahrheit widerstreben; die Weiber solten derohalben das Gebott Pharaonis haben verworffen/wie der S. Augustinus sagt libro contra mendacium, cap. 17. Und vielmehr für die unschuldige Wahrheit gestorben seyn/ wie der S. Anhimus Bischoff und Martyr zu Nicomedien bey dem Metaphraste gethan/ dan als er von den Soldaten des Käisers Maximiani zum Tod gesucht wurde/ hat er sie zur Herberg auffgenohmen/und gar wohl tractiret/war ihnen aber unbekant; nach vollendter Mahlzeit fragten sie ihn/ wo sich doch Anhimus der Bischoff zu Nicomedien mögte auffhalten/ hat er ihñ unerschrocken geantwort/ego sum Anhimus, quo vul. is ducite, libens lequor: Ich bin Anhimus, **wo ihr wolt/ dahin führet mich/ich will gern folgen;** sie verwunderten sich/ und wegen der Freygebigkeit Anhimi sprachen sie/ sie wolten den Tyrannen beliegen und sagen/ sie hekten ihn nicht können finden; er antwort hoc viri nefas est, nec cuiquam vita mentiando defendi potest, **O ihr Männer das gebührt sich nicht/ dan keines Menschen leben kan mit liegen**

liegen verthätiget werden/ also ist er seinen Gästen nachgangen
zum Palmzweig der Martyr.

IV. Nicht mehr zulässiger ist die Scherzlügen / weil selbige auch ab-
schewlich ist in eines jeden Mund / sonderlich aber in dem Mund einer
geistlichen Personen / welche ein Weltlicher einmahl gar artig in einem
geistlichen seinem Beggeferdten gestrafft; dan als zu diesem der Geistli-
cher sprach/ siehe da / siehe da einen Esel fliegen/ schawete er
auff und fragte wo· wo: der Geistliche lachete seiner und sprach: ey du
infältiger Mensch / der du glaubest/ daß ein Esel könne flie-
gen! ey/ ey. Antwort der Weltlicher/ ich bin durch deine Wort be-
trogen/ verwundere dich nicht/ daß ich hab auffgesehen/ dan
ich glaubte daß viel baldter ein Esel könnte fliegen / dan ein
Geistlicher liegen. Die böfeste Lügen ist/ welche anderen schädlich /
als da gewesen die Lügen der Wächter des Grabs Christi / welche von
dem Hohenpriesteren Welt genohmen und außgebreitet die Jünger hätz-
ten Christum gestohlen / wie sie von den Lügensch midten den Pharisäe-
ren gelehret worden Matt. am 28. cap. schädliche Lügen werden viel ge-
funden in den Mäuleren der Advocaten, Procuratoren/welche unrecte
fertige Sachen treiben; auch in den Mäuleren deren / welche mit ihrem
liegen under den verwandten/ und Freunden grosse Vneinigkeith / und
offt tödlichen Haß erwecken / und mit ihren lügenhaftigen anklagen
ihren Nächsten offt in grossen Schaden bringen / die sündigen nicht
allein tödlich / sonderen seynt auch schuldig ihm allen Schaden zu er-
statten / und in Ewigkeit werden sie des Angesichts Gottes beraubt
werden / wan sie solches nicht thun

V. Zum anderen lehret der Geist der Lügen die Recheenskunst/ hinzus-
setzen / abziehen / zertheilen / vermehren / er lehret anderer Leuth reden ver-
ändern / ihnen etwas zusetzen oder abziehen/ mit einer zweyfachen Zun-
gen reden / die Sach vermehren / auß einer Mücken einen Elephanten
machen; diese Kunst hat der Teuffel unsere Mutter Eoam gelehrt im
Paradyß Gen. 3. sintemahlen sie das Gebort Gottes nicht treulich er-
zehlet / sonderen etwas darzu gesetzt / da sie gesprochen: es hat uns
Gott befohlen / wir solten von dem Baum nicht essen / sol-
ten ihn auch nicht berühren/ da doch Gott des berührens keine
meldung gethan; sie hat etwas darvon genohmen / da sie gesagt/ ne
forte moriamur, daß wir vielleicht nicht sterben/ da doch Gott
austrücklich gesagt/ sie wurden sterben / wan sie darvon wur-
den essen; wir werden aber durch den Fall unser Mutter nicht gebef-

fert / sonder mehr verkehrt / dan dahero seynt wir also geneigt zum liegen / daß wir von Jugend auff ohn einigen Meister uns gewöhnen zum liegen. Darumb der Psalmist billich spricht im 115. Pl. Omnis homo mendax: ein jeglicher Mensch ist lügenhafftig. Er lehret auch in der Rechenkunst zertheilen / das ist / mit zertheilter Zungen reden / den gegenwärtigen loben / den abwesenden verachten: dan diese beyde Zungen seynt Zöchter / und zwarnzwilling der Lügen / weil ein von beyden allezeit lügenhafftig ist / wan einer auß einem Maul warm und kalt blasset / zweyzüngig ist der / welcher under den Tauben seuffhet / under den Raben croget; der höllischer Geist der Falschheit hat / ach leyder: hiezum N. die Kunst des zertheilens gelehrt / gar artig können sie ihre Zungen zertheilen / kommen sie zu deinem Freund / zu deinen verwandten / da loben sie dich / da bistu ein ehrlicher züchtiger nüchterer Mann / da ist deines gleichens in Tugenten nicht zu finden / da bistu ein beschützer der Wittwen / und Weiser / ein freygebiger Vatter der Armen / den halben theil ihrer Zungen lassen sie da / und gehen zu deinem Feynd dich zu verachten / da bistu ein Ehbrecher / ein Hurer / ein Schlemmer und Demmer / daß deines gleichens nicht in bößheit / da bistu ein undertruffer der Wittwen und Weisen / ein karziger Silß; und obwohl sie mit dieser zweyfacher Zungen ihrem Nutzen / und der menschlichen Günst nachjagen / geschichtts oft / daß sie noch hier noch dorten etwas fangens; dan der zweyen Hasen nachjagt / der wird keinen fangen / und an platz der menschlicher Günst tragen sie Haß darvon / daß sie / weil sie auß einem Mund warm und kalt blasen / von jederman verhaßt werden / wie jene dichtung Aelopi zu verstehen gibt / wie Erv. 2. Und Undacht zweiffels ohn oft gehört haben.

VI. Es würde ein Waldmännlein zu kalter Winterszeit von einem Bawren in sein Hauß zur Herberg auffgenohmen; das verwundert sich / daß der Bawr in die Händ bliese / fragte warumb er solches thäte? der Bawr antwortete / weil es kalt ist / darumb blase ich in die Händ / auff daß sie warm werden; nach dem er nun das Feuer angemacht und einen Brey gekochet / da singe der Bawr an auch in den Brey zu blasen / wie / fragt das Waldmännlein / warumb blasestu in den Brey: ist der dan nicht warm genug / ich blase nicht / sprach der Bawr / daß er warm / sonder kalt werde. Das Waldmännlein stünde vom Tische auff und sprach / wie bistu ein solcher / welcher auß einem Maul warm und kalt blasset: so gehe ich von hinnen. Der Lügengeist hat dieses heutiges Tags auch viel gelehrt / welche auß einem Mund können warm und kalt / Lob und Verachtung / Lieb und Haß blasen / welche damit sie menschliche Günst ertwerben den Mant-

kel gar artig nach dem Wind wissen zu drehen; es gelingt ihnen jedoch niemahlen / weil nach zeugnus des Weisenmans Eccl. 3. cap. Cor ingredias duas vias non habebit successus, ein Hertz das zween Weg ingehet / wird kein Fortgang haben. Der Lügengeist lehret auch in der Rechenkunst Multipliciren / oder vermehren / dieses Multipliciren und die Sach vermehren gehet sehr in diesem kleinen Stättlein im schwang, dan wan eine Sach ins dritte / vierte oder fünffte Maul kombt / so ist sie schier so groß als sie werden kan: zum Exempel / vorm Jahr da kame zeitung es wären vierhundert Schweden zum Feind gestossen / solches hört einander / der sezt noch zweyhundert darzu / der dritte machte auß den hundert / tausend / ach es seynt sechstausend Schweden zum Feind kommen / nun ist's umb uns geschehen / wan mans beym Licht besahe / war kein Man darzukommen / sonder die / welche des Morgends außzogen / waren des Abends mit fliegenden Fahnen ingezogen.

VII. Solche Falschheit haben auch jene Bücher gelernet / welche wan sie in Italam / Franckreich und Hispanien gewesen haben sie da gesehen bienen wie Schaff / Schaff wie Eselen / Eselen wie Camelthier; wan man aber solchen Lügen säßeren widerspricht / kan man gar leichtlich die Bienen / Schaff / Esel auff ihre gewöhnliche größe bringen. Wie jener Vatter seinem Sohn geihan / der Sohn kam mit großer verwunderung zum Vatter und schrye: behüt Gott Vatter was hab ich gesehen! was hastu gesehen? Vatter ich hab wohl hundert Wölff gesehen; pfuy du Lescker soltu also liegen? was ist das gesagt hundert / Wölff? ja Vatter es waren wohl fünffzig: ja wohl fünffzig / in dieser ganker gegend wirstu kein fünffzig finden, es waren zum wenigsten wohl zwanzig; ey gehe hin / ich mach das schneiden nicht hören / was solstu zu dieser Frölingszeit so viel Wölff zusammen sehen: wans noch Winter wäre / und der Schnee lege / so wolt ichs doch kaum glauben. Ich halte aber dafür Vatter / es seynt wohl fünff gewesen: was solstu sagen fünff? ich bin nun so alt und hab mein lebtag nicht drey Wölff zusammen gesehen; mein Vatter ich will die Warheit bekennen / ich hab nur einen gesehen; das Glaub ich noch nicht / wan du einen Wölff gesehen / solstu wohl anderit reden; Vatter glaubt mir / ich hörte allezeit etwas rauschen. Nun das ist zimlich auffgestiegen / und vermehrt / von etwas rauschens auff hundert Wölff / und ist wohl herundergestiegen von hundert Wölff auff etwas rauschens. Also ein Sach vermehren lehret der höllische Lügengeiß; in solcher Kunst waren auch erfahren die kundschaffter des Lands Chanaam so der Prophet Moyses außgesandt / welche als sie daselbst gesehen drey

Rieffen die Kinder Enoch nemlich Achimam Sita und Tolmai einer grosser Länge/haben sie gesagt/die Chananeer wären alle so groß Num. 13. cap. Populus quem aspeximus proceræ statura. Das Volk das wir gesehen haben ist von grosser Länge/ da doch die Chananeer gemeinlich nicht grösser waren als die Hebræer / sie vermehren die Sach noch mehr an gemeitem Orth und sprachen: ibi vidimus monstra quædam filiorum Enac de genere gigantes. quibus comparati quasi locustæ vid-bamur: wir haben auch alda ungeheurre grosse Leut gesehen/ der Kinder Enac vom Geschlecht der Rieffen / und wir waren gegen sie anzusehen wie Zwergschrecken: und wie derumb D. u. rom. m. j. 1. 21. Vibes eorum magnæ & ad cælum usque munitæ ihr Stätt synt groß/welche biß an den Himmel zugemarret seynt/ mit welcher vermehrung sie das Volk in grosse angst und schier in die verzweiflung gebracht haben.

VIII. Zum dritten lehret der Teuffel die Waleckerkunst / welche allershand Flecken auß den Tüchern und Kleydern außwaschet/dan es lehret der Teuffel seine Jünger gar artig ihre Laster / und Schandflecken zu entschuldigen und verthätigen: solch e hat er mein erachten nach gelehrt unsere erste Elteren/ welche sich beflissen den Flecken der Sünden/den sie durch Ubertretung des Gebotts Gottes an sich gesprenet / abzumachen / von sich und auß andere zuwenden. Adam hat die Schuld außs Weib das Weib auß die Schläng geworffen; Adam sagte/ Gen. 3. Mulier quam dedisti mihi fecit mihi, dedit mihi, & comedi Das Weib das du mir zur Gesellin geben hast/hat mir von dem Baum gegeben/ als hätte er wollen saagen/hättestu mir ein solche Betriegerin zur Weiblin nicht geben / so hätte ich dem Getott nicht ubertrotten / und die verbottene Früchten nicht gessen: Eva sprach E. ipse me decepit me. Die Schläng hat mich betrogen/ als hätte sie wollen saagen / warumb hastu das Thier erschaffen/und ms Paradyß hineingeführt wäre das Thier nicht gewesen hätte ich auch nicht geundiget / haben also schier alle Schuld auß Gott den Heren wollen werffen Henoc spricht der H. Gregorius 4. Moral. cap. 23. Quod hujus enoris romus in humano genere ex illa nunc usque radice protrahitur, ut quod male agitur, adhuc etiam defendatur dahero kombe daß der Ast dieses Irthumbes in dem menschlichen Geschlecht auß dieser Wurzel allezeit biß hieher herfür wachse / daß man das jeng was ubel gethan ist / noch wilt entschuldigen; dan gleich wie die Raß ein Thier/welches die Keinigheit sehr liebet/ ihren Leib allenthalben

ben lecket/ und reiniget / seht den Rücken/dan die vordere Fuß / bald die Ohren/und ihre unreinigkeit so fleißig als sie kan bedeckt/und vor den Augen und Nasen der Menschen verbirgt; also bekleiffen sich auch die Menschen sich selbst von allen Flecken zu reinigen/ und zu waschen mit ihren Zungen mit ihren lügenhafftigen Entschuldigungen / und ihre Mängel vor den Augen der Menschen mit verthätigung zu bedecken / das seynt die Feigenblätter / mit welchen unsere erste Elteren sich understanden ihre blöße zu bedecken nach auflegung des H Ambrosij lib. de Paradiso. cap 13. Jacit super se folia, qui culpam celare desiderans, aut diabolum delicti memorat authorem, aut carnis præendit illecebras, aut quempiam persuasorem prodit erroris. **Der wirfft uber sich die Feigenblätter / welcher die Schuld begehrt zu bedecken / oder sagt daß der Teuffel seiner ubertretung ein Ursach sey / oder die Vppigkeit und Schlipferigkeit des Fleisches vorwendet/oder aber sagt daß ein ander ihm zu dem Irthumb gerathen.**

IX. Zum vierten lehret der Teuffel die Haffnerskunst / welche auff dem Radt auß einem klumpffen Leim alsbald ein erden Geschier dichtet wie sie wilt/dahero die Haffener auff latein figulæ. Das ist/Dichter genent werden: diese Kunst lehret der Teuffel auch die seinigen; dan sie alsbald einen Lügen können dichten sich zu entschuldigen/ wie sie selbige wollen haben. sich zu verthätigen und zu reinigen/ und geschicht selbiges gemeinlich mit dem Wörtlein putabam, ich vermeinte/ damit wiederlegen sie alles was ihnen mag vorgeworffen werden/ als zum Exempel/es wird ein Sohn in dem Garten von seinem Vatter ertapfft/daß er Trauben gefressen. **Warumb hastu Bößwicht/spricht der Vatter/solches gethan? der Sohn kombt alsbald heran mit seinem putabam. ich vermeinte es wären wilde Trauben; es schlafft die Magd des Morgens biß sieben Ohren/ wan sie derowegen von ihrer Fraven gestraft wird / was sagt sie? putabam. ich vermeinte es wäre erstlich 4 Ohren; es werden den Knechten ihre Speisen vorgesetzt / der ein isset alles ehe der ander kombt / der ander wan er kombt / spricht er / was ist daß fur fressen? du hast mir nichts ubrig gelassen der entschuldiget sich und spricht/ich vermeinte putabam du hättest Zähntweh; dergleichen Sachen lernen sie viele dichten von dem Geist der Falschheit/derowegen schreibt wohl Seneca lib. 2. de ira cap. 31. Turpissimam ajebat Fabius imperatori exculationē esse, non putavi, ego turpissimam unicuique homini puto: **Es sagte Fabius, es wäre dem Käyser eine unpletige entschuldigung / ich hab****

hab es nicht vermeint; ich aber halte dafür / es sey einem jeglichen Menschen ein unflätige entschuldigung.

X. Zum fünfften lehret er die Mählerkunst / welche oft die Sach also lebhaft einem kan vor Augen stellen / daß er solte schwören es seye nicht die Bildnus der Sachen / sonder die Sach selbst. Zu dem Rebbun / welches Protogenes auff der Insul Rhodos gemahlet / seynt andere Rebbhüner hinzugesflogen; der Drach welcher in der drey Manschaft gemahlet war / hat die Vögel von ihrem Gesang machen ablassen / welche den Lepidum in seinem Schlass versthörtten. und gemeinlich beflissen sich die Mähler / daß sie ein Sach viel schöner mahlen als sie in sich ist. Diese Kunst lehret der Teuffel / eine Sach also aufbuchen / zieren und bemäntelen / als wäre es weiß nit was / solche Kunst hat gar zeitlich gelernt Cain, welcher damit er seinen Brüder mögte umbringen / ihn zum spazieren auff's Feld geladen / als wolte er da ein freundliches Gespräch mit ihm halten / *egrediamur foras, last uns hinaufgehen / und drauffen hat er ihm den gar aufgemacht. Gen. 4. Da ihn nun Gott fragte wegen seines Bruders / da würde er beänstiget wie Joseph lib. 1. antiq. Jud. schreibt cap. 2. Und als er nicht hatte daß er Gott könnte antworten / nahm er sich erklich an / daß er sich auch höchlich darüber verwunderte wo sein Bruder Cain mögte seyn? als Gott ihm aber zusuchte und scharffer fragte / wurde er zörnig und sprach / bin ich dan ein Hüter oder Zuchtmeister meines Bruders? siehe da die Farben mit welchen er seine That angestrichen. Nicht weniger wuste auch das gemeine Weib Rahab ihre Lügen zu farben und zu bemäntelen / da sie die Hebräische Kundschaftter bey sich auffhielte / und zu den Königlichen Soldaten die sie suchten sprach Josue 2. cap. *Fateor venerunt ad me, sed nesciebam unde essent, cumque porta clauderetur in tenebris, & illi pariter exierunt, nescio quo abierunt, persequimini cito & comprehendetis eos.* Ich bekenne sie seynt zu mir kommen / aber ich hab nicht gewußt / von wannen sie wären; da man nun das Thor im stärkeren schlosse / giengen sie auch gleich hinauff / ich weiß aber nicht wohin sie gangen seynt / jagt ihn eilend nach / so wendet ihr sie ergreifen; sie aber hatte die Kundschaftter noch in ihrem Hauß. es siehet wie das Weib ihre Lügen so artig könne bemäntelen / und mit schönen Farben anstreichen.*

XI. Zum sechsten lehret der Lügengeist die Fassenderkunst / welche ubel gefügte Fässer mit Reiffen wieder zusammen fügt und befestiget; diese Kunst gebrau der Lügenger / wan er seine Lügen mit einer Schwur befestigt

befestiget; dan die Lüge ist ein gebrechliches Faß / welches von sich selbst
 stien voneinander gehet / darumb befestigen sie selbige / auff daß sie den
 Glauben des Zuhörers fassen mit einem Schwur / das bindet. Ich nen-
 ne den Schwur einen Reiffen / weil sie gemeinlich bey Gott schwören/
 welcher wie ein Reiff ohne End ist; wan sie aber ihre Lügenfässer also
 mit Reiffen zu hart binden / springen die Reiffen oft ab ihnen ins Ge-
 sicht / gleich wie jenem Mägdelein / dessen meldung thut Martinus Delrio
 lib. 3. Disquisitionum magicarum p. 1. q. 7. Mit diesen Worten ,
 in Sachsen ware ein reiche Jungfraw / welche einem schönen wie wohl
 armen Jüngling die Ehe versprochen; dieser sahe gleichsamb was da
 wurde geschehen / weil sie reich war / und das weiblich Geschlecht un-
 beständig / gabe ihr derowegen zuverstehen / er besorgte sich / sie wurde
 ihrem versprechen nicht nachkommen; sie aber hat sich verwünscht / und
 gesprochen / wo ich mich einem anderen / dan dir / werde vermählen / so
 soll mich der Teuffel auff selbiger Hochzeit holen / was geschicht? über
 ein kleines verändert sie ihr Gemüth / veracht den vorigen Bräutigam /
 und verheurathet sich mit einem anderen / welcher sie oft ermahnet / sie
 soll ihres versprechens / und wie hoch sie sich verschwören / ingedenck seyn /
 sie aber hat alles veracht / und sich zur Hochzeit mit dem andern Bräu-
 tigam begeben: an dem Tag der Hochzeit / als alle Freund und Ver-
 wandten lustig / frölig und guter Ding waren / naget der Braut das
 Gewissen / wird ganz betrübt / da kommen zween Teuffeln in gestalt
 zweyer Reuther ins hochzeitliche Zimmer hinein / werden aufgenoh-
 men / und an den Tisch gesetzt; nach vollendter Mahlzeit wird alles hin-
 weg geschafft / und bereitet man sich zum Tanz / die Braut wird ei-
 nem von den Reutheren präsentirt und dargeführt mit ihm zu tan-
 zen / mit welcher er zweymahl getanzt / und endlich im Arzgesicht ihrer
 Elteren / Freund / und Verwandten hat er sie hinweggeführt; den an-
 deren Tag suchten die Elteren die Braut mit großem Herkenschend /
 hoffend sie würden sie irgentwo finden und begraben / und siehe eben
 dieselbige Reuther begegnet ihnen / bringen die Kleider der Braut und
 ihr Geschmück wieder / sprechend / nicht in diese Sachen / sonder über
 die Braut ist uns Gewalt geben. Siehet / wie ihr den Reiffen der
 Schwur / mit welchem sie ihr lügenhaftiges Versprechen wollen be-
 festigen / ins Gesicht gesprungen. Eben eine solche denckwürdige Sach
 finde ich in den Historien von Ladislao dem König in Ungaren / der hat
 gegen sein gethanes und bekräftigtes Verbundnus mit dem Türcken
 Amurathe ihn mit einem grossen Kriegsherz angegriffen / und hat sich
 der Sieg geneigt zu den Hungarē / da solches Amurathes sahe / zoge er auß
 seinem

seinem Sack die Schrifften/ in welchen die gemachte Verbundnus zwischen ihm und dem König in Ungarn begriffen / hielt sie vor seine Augen gen Himmel / und sprach: das ist O Jesu Christe/ die Verbundnus die deine Christen mit mir gemacht / und mir bey deinem Nahmen geschworen / bistu derothalben Gott wie sie sagen / so rechene diese deine und meine Schmach/ siehe da ein grosses Wunder: kaum hat dieses der Türck geredt/ das Glück wendt sich/ die Ungarn welche zwar obfieger waren / werden zertrent und geschlagen / und der König ist auch umbkommen : vielmehr hat Gott verdrossen der gebrochene Schwur des Königs / dan alle Gottlosigkeit der barbarischen Völkers darumb hütet euch/ die ihr so leichtlich ewere Lügen mit einem Schwur befestiget / und bindet / hütet euch/ die Keiffen werden euch ins Gesicht springen.

XII. Zum siebenden lehret der Geist der Bntwarheit die Schaudler Kunst/ deren End darin bestehet / daß sie mit den Worten / Gebärden und Bewegungen oder Biegungen des Leibs das Volk ergötzen und zum lachen bewegen; underdessen ist ihnen nichts ernst / diese Kunst lehret der Meister und Lügenvatter / in dem er seine Schüler anreizet/ daß sie zwar mit der Stimme anderen zugefallen reden / jedoch alles mit erdichtem Gemüth und abgewendtem Herzen/ dan mit betrieglichem liebkosen bedecken sie den Haß / reden gar süßiglich / damit sie nur die Leuth betriegen: daher spricht der Weiseman proverb. am 11. cap. Simulator ore decipit amicum kaum ein Heuchler betriegt seinen Freund mit dem Mund: also hat Laban den hinweg reisenden Jacob seinen Eidam/ da er ihm nachgefolgt und ergriffen/ freundlich mit diesen Worten angeredt. Gene. 31. cap. Cur ignorante me fugere voluisti, nec indicare mihi ut prosequeretur te cum gaudio, & canticis, & tympanis, & citharis. Warumb hastu ohne mein wissen fliehen/ und mirs nicht anzeigen wollen / daß ich dich mit Freuden / mit Gesang / mit Trommen und Citharen begleitet hätte. ja/ ja Laban! woltestu den also begleit haben / den du zu Haus nicht könntest leyden? ja ich glaub daß du ihn hättest wollen begleiten / wie man einen Hund auß der Kirchen / oder Kuchen pflegt zubegleiten. Du zeigtest das Hönig indem Maul/ aber nicht weit von dannen hattest du den Stachel/ mit welchem du ihn suchtest zuverlezen Ein solcher von dem Teuffel gelehrter Heuchler ware auch der Herodes Alcalonita, welcher zu den Weisen sprach/ gehet hin und sucht fleissig das Kind / und nach dem ihrs gefunden / so zeigt mirs an / damit ich auch komme selbiges anzubetten Matt. 2. Er wolte es umbbringen/ und nicht anbetten/ wie der Ausgang gereigt; ach wie viel seynt der Heuchler hie in diesem

fem Stättlein/welche in hren Worten/in ihren Gebärden/in ihren Wercken und Cerimonien zeigen das ihn warhafftig nicht ernst ist / die da Hönig auff der Zung/und Gall im Herzen haben?solches alles lehret sie der Geist der Falschheit / der Teuffel.

XIII. Zu achten lehret der Lügengeist auch die Hexerey/welche mit ihren Schwarzkünsten die Menschen betriegts am Hoff der Rönia in Engelland ware ein Hexenmeister /welcher einem anderen Hexenmeister diesen Poffen risses er hiesche ihn zum Fenster hinauf gücken/und als er hinaufschawete / zauberte er ihm zwey grosse Hirschhörner an den Kopff/ daß er den Kopff nicht mehr könnte zurückziehen. Ebenermassen machens die / welche anderen ein falsches Laster auffsetzen/ est enim calumnia sagt der H. Thomas 2. 2. q. 68 A. 3. falsa & malitiosa criminis in positio. schmach ist ein falsche und bößhaffrige aufflegung eines Lasters/ setz also der Schmäher seinem Nebenmenschen dergleichen Hörner auff / in dem er ihm falsche Laster auffsetz / wodurch er verspottet und aufgelachet wird. in dieser Kunst hatten tapfer zugenommen jene alte Sufannen buben/welche ein so grosse Schmach gegen diese keusche Matron erdacht / daß sie ihr auffgelegt / sie hätte Vnzucht geschrieben mit einem Jüngling Daniel. 13. cap. Auch der Knecht Miphboferth. welcher seinen Herrn bey dem König David angeklagt / als suchte er wiederumb ins Reich Isracl ingesetz zu werden 2. Reg 16. Solche Künstler werden hie auch gefunden / und leyder in grosser anzahl/ welche ihren Nebenmenschen gar artig die Hörner / ein Schmach und Laster können auffsetzen / daß sie nachmahls bey allen Menschen / wie wohl unschuldig veracht / und verschimpfft seynt ; solches lehren sie von dem Teuffel dem Lügengeist / als seine Schüler und Propheten / egreditur & est spiritus mendix in ore omnium prophetarum ejus Er gehet auß / und ist ein lügenhafftiger Geist in dem Maul aller seiner Propheten. 2. Reg. 22.

XIV. Da haben wir nun gesehen was der Lügengeist für Künsten lehret/die Farberkunst/die Rechenkunst/die Walckerkunst/die Haffnerkunst/die Mahlerkunst/die Fassbenderkunst / die Geuchelkunst und dan die Schwarzkunst / jek ist ubrig daß wir die Schur dieses bölen Meisters fliehen wie auch seine Schüler/ auff daß wir nit samt ihnen auß dem himmlischen Jerusalem aufgeschlossen werden / sintemahlen der H. Joannes spricht foris canes, & venefici, & impudici, & homicida, & idolis servientes, & omnis qui amat & facit mendacium Apocal. 22. Drauffen seynt die Hund/und die Zauberer / und die Vnzuchtige/und die Todschläger / und die den Abgötteren dienen

und alle die Lügen lieb haben/und thuen; die werden ihre Wohnung nicht in der himmlischen Statt/sonder anderswo haben/wo aber höret was gemelter Apostel sagt am 21. cap. Timidis autem & incredulis, & execratis, & homicidis, & fornicatoribus, & veneficis, & idololatriis, & omnibus mendacibus pars illorum erit in stagno ardenti igne, & sulphure, quod est mors secunda. Den Forchtamen / und Unglaubigen / und verfluchten / und Todschlägern / und Zuzern / und Zaubern / und Abgöttischen / und allen Lügern / wird ihr Theil in dem Pful fallen / der mit Fewr und Schwebel brennet; daß der ander Tod ist / warfür uns gnädiglich behüten wolle Gott Vatter/Sohn und heiliger Geist. Amen.

